

SOJUS 16 IM FLUG

TASS-Mitteilung

Entsprechend dem sowjetischen Programm für die Vorbereitung des gemeinsamen Fluges der Raumschiffe Sojus (UdSSR) und Apollo (USA) ist in der Sowjetunion am 2. Dezember 1974 um 12.40 Uhr Moskauer Zeit das Raumschiff Sojus 16 gestartet worden.

Das Raumschiff wird von einer Besatzung gesteuert, die aus dem Schiffskommandanten, Helden der Sowjetunion, Raumploten der UdSSR, Oberst Anatoli Wassiljewitsch Filipschenko und Bordingenieur, Helden der Sowjetunion, Raumploten der UdSSR, Nikolai Nikolajewitsch Rukawischnikow besteht.

Das Orbitalflugprogramm sieht die Erprobung der entsprechenden den Erfordernissen des Gruppenflugs modernisierten Bordsysteme des Sojus-Raumschiffes, wissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Untersuchungen sowie das Beobachten und Fotografieren von Teilen der Erdoberfläche vor, um Angaben für die Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben zu gewinnen. Sojus 16 ist das Raumschiffmodell, das 1975 bei dem

sowjetisch-amerikanischen Experiment zum Einsatz kommen soll.

Mit der Besatzung von Sojus 16 wird stabile Funk- und Fernsehverbindung unterhalten.

Die Steuerung des Fluges des Raumschiffs Sojus 16 und die Bearbeitung der einlaufenden Informationen werden durch die sowjetische Steuerungszentrale mit Hilfe der Folgeerzeugungsstationen verwirklicht, die sich auf dem Territorium der Sowjetunion sowie auf den Forschungsstationen befinden, die in den verschiedenen Gebieten des Weltozeans liegen.

Das Selbstfinden der Kosmonauten ist gut. In den Schiffsräumen werden Bedingungen aufrechterhalten, die denen auf der Erde nahekommen.

Die Kosmonauten A. W. Filipschenko und N. N. Rukawischnikow haben mit der Erfüllung des geplanten Flugprogramms begonnen.

Herzlicher Dank

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR bekamen anlässlich des 57. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zahlreiche Telegramme und Grusschreiben von Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen, von Kollektiven der Betriebe, Bauten, Kolchose, Sowchose und Anstalten, von Werktätigen unseres Landes, von Angehörigen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte. Darin kommt die volle Billigung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung zum Ausdruck, darin ist von den zahlreichen Arbeitserfolgen in der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, von der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und der Gesinnung die Rede. Die Grusschreiben und -schreiben zeugen stark davon, daß die Gedanken der Sowjetmensch von Streb durchdrungen sind, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben umzusetzen, den neunten Fünfjahresplan erfolgreich durchzuführen und damit eine weitere Verstärkung der

Macht unserer sozialistischen Heimat zu sichern. Grusschreiben und -schreiben wurden von kommunistischen und national-demokratischen Parteien, von Regierungen, politischen und Staatsfunktionären, von Fortschrittlichen gesellschaftlichen Organisationen und einzelnen Bürgern aus dem Ausland eingelangt.

Die ausländischen Freunde geben in ihren Grusschreiben ihrer tiefen Genugung über die Erfolge Ausdruck, die die Sowjetmensch auf allen Gebieten des kommunistischen Aufbaus erzielt haben, und schätzen die Leninsche Außenpolitik der UdSSR hoch ein. Hervorgehoben wird, daß die konsequente und zielstrebige Tätigkeit des ZK der KPdSU, der Sowjetregierung und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, persönlich zur Realisierung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU proklamierten Friedensprogramms die

ZENTRALKOMITEE DER KPdSU

PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR

MINISTERRAT DER UDSSR

Sowjetadshikistan feierte sein Fest

Militärparade und Demonstration der Werktätigen in Duschanbe

DUSCHANBE. Die Straßen, Plätze und Prospekte der Hauptstadt Sowjetadshikistans sind festlich dekoriert. Hoch über der Stadt, an einem Hang des Bergrückens Gissar, prangt die Riesenzahl „50“. Die Werktätigen der Republik feiern gemeinsam mit dem ganzen Sowjetvolk feierlich den 50. Gründungstag der Tadschikischen SSR und der Kommunistischen Partei Tadschikistans. Am 30. November kamen die Abgesandten der Städte und Dörfer der Republik, die Einwohner von Duschanbe und die zahlreichen Gäste auf den W.I.-Lenin-Platz. Hier fanden eine Militärparade und eine Demonstration der Werktätigen statt. Über den weiten Platz wehen die Staatsflaggen der UdSSR und Tadschikistans, die Flaggen aller Unionsrepubliken hin. Am Denkmal Wladimir Iljitsch Lenins sieht man ein Meer von Blumen.

Auf den Tribünen sind die Mitglieder des ZK der KP Tadschikistans, Deputierten des Obersten Sowjets der Republik, Veteranen der Revolution, des Bürgerkriegs und des Großen Vaterländischen Kriegs. Hier sind die Bestarbeiter der Industrie und der Landwirtschaft — die Energieträger und Restaurationsbetriebe, die Arbeiter und Feldbauer, deren ersprießliche

Arbeit den uralten tadschikischen Boden immer reicher und schöner macht, die namhaften Wissenschaftler und Kulturtrugenden. Mit Beifall begründet die Versammelten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Usbekistans Sch. R. Raschidow, die Führer der Republik — den Ersten Sekretär des ZK der KP Tadschikistans D. Rasulow, den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Tadschikischen SSR M. Cholow, den Vorsitzenden des Ministerrats der Republik R. Nabjew. Neben ihnen befinden sich auf der Zentraltribüne die Büromitglieder des ZK der KP Tadschikistans, die Leiter der zur Feier eingetroffenen Delegationen.

Die Klänge eines Marsches kündigen den Paradezug der Truppen des Mittelasiatischen Militärbezirks an. Der festliche Umzug der Werktätigen der tadschikischen Republik wird mit eigener, eigenartiger Einleitung eröffnet: Vor den Versammelten legen gleichzeitig die Seiten der Geschicklichen tadschikistans auf, eines ehemals rückständigen, heute aber eines erneuerten,

DUSCHANBE. Das Zentralkomitee der KP Tadschikistans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Tadschikischen SSR und der Ministerrat der Republik veranstalteten am 30. November anlässlich des 50. Gründungstags der Tadschikischen SSR und der Kommunistischen Partei Tadschikistans einen Empfang.

Auf dem Empfang waren das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse N. V. Podgorny, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Usbekistans Sch. R. Raschidow, die Führer der Kommunistischen Partei und der Regierung Tadschikistans sowie die Leiter der Delegationen anwesend, die zu den Jubiläumsfestlichkeiten nach Duschanbe aus allen Schwesterrepubliken, aus Moskau und Leningrad gekommen sind.

Der Sekretär des ZK der KP Tadschikistans, D. Rasulow hielt an die Gäste eine Grußansprache. Genosse N. V. Podgorny, der auf dem Empfang auftrat, gratulierte aus warmsten den Kommunisten, allen Werktätigen Tadschikistans zum ruhmvollen Jubiläum und wünschte ihnen neue Arbeitserfolge zum Wohl unserer sozialistischen Heimat.

Der Empfang verlief in der Atmosphäre der Herzlichkeit und brüderlichen Freundschaft. (TASS)



Auf der Arbeitswache des vierten, bestimmenden Planjahres erfüllt der Elektroschweißer David Henneberg aus der achten Halle des Mechanischen Werks

von Koktschetaw täglich nicht weniger als anderthalb Solls.

Foto: D. Neuwirt

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Tierzüchter des Gebiets Dshambul an alle Tierzüchter Kasachstans

Das ZK der KP Kasachstans billigte die Initiative der Tierzüchter des Gebiets Dshambul in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine organisierte Winterhaltung des Viehs in den Jahren 1974—1975. Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugs-Komitees, die Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen, die Landwirtschaftsorgane sind verpflichtet, den Aufruf der Tierzüchter des Gebiets Dshambul

auf den Versammlungen der Arbeiter der Sowchose und Kolchose zu erklären, weitgehend den sozialistischen Wettbewerbs für eine organisierte Winterhaltung des Viehs, für die Erfüllung unserer Aufgaben und der Erfassung von Tierzüchtererzeugnissen im Jahre 1975, im abschließenden Jahr des Planjahres, zu entfalten. Die Redaktionen der Republik, Gebiets- und Rayonzeitun-

gen, die Staatlichen Komitees des Ministerrates der Kasachstans SSR für Fernsehen und Rundfunk müssen in der Presse, im Fernsehen und Rundfunk weitgehend den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Tierzüchter der Republik beleuchten, die Erfahrungen der Schrittmacher der Produktion, der Kollektive der Farmen und Wirtschaften propagieren.

Führen wir die Überwinterung des Viehs organisiert durch, würdigen wir das abschließende Planjahr mit neuen Erfolgen!

Aufruf der Tierzüchter des Gebiets Dshambul an alle Tierzüchter der Republik

Werte Genossen! Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Dshambul, wie auch das ganze Sowjetvolk, schaffen beständig an der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Sich am sozialistischen Wettbewerb beteiligen, haben die Tierzüchter des Gebiets in vier Jahren, bestimmenden Planjahr neue Erfolge erzielt. Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres sind die Erfassungen von Vieh und Geflügel um 5 300 Tonnen angewachsen, überplanmäßig werden dem Staat über 2 000 Tonnen Milch, 3 Millionen Eier und 15 600 Karakulfelle verkauft werden. Dabei wird sich der gesellschaftliche Bestand aller Arten von Vieh und Geflügel vergrößern.

Die Erfüllung dieses Programms hängt in vielem von der erfolgreichen Überwinterung des Viehs ab, die ein ernstes Examen für die Viehzüchter ist. Wir haben alle Möglichkeiten, um in der Winterperiode den Bestand der Tiere vollständig zu bewahren, um ihre Produktivität zu heben und auf dieser Grundlage die Erzeugung und Erfassung von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und anderer Tierzeugnisse zu vergrößern.

Wir haben beschlossen, in der laufenden Winterperiode im Vergleich mit der vorigen, die Intensivierung der Viehzucht bei weitem nicht vollständig genutzt werden. In einer Reihe Sowchose und Kolchose ist die Produktivität der Tiere immer noch niedrig, ungenügend arbeitet man an der Reproduktion der Herde, es wird Tierausfall zugelassen, langsam wird die Viehzucht auf industrielle Grundlage überführt.

Das Jahr 1975, das abschließende Jahr des neunten Planjahres, wird das verantwortungsvollste sein. Deshalb ist es unsere wichtigste Aufgabe, alle Reserven einzusetzen, damit jede Wirtschaft unbedingten den Fünfjahresplan in der Produktion und Erfassung von Produkten der Tierzucht erfülle und somit ein festes Fundament für die weitere Entwicklung dieses Wirtschaftszweigs in den nächsten Jahren sichere.

Die Erfüllung dieses Programms hängt in vielem von der erfolgreichen Überwinterung des Viehs ab, die ein ernstes Examen für die Viehzüchter ist. Wir haben alle Möglichkeiten, um in der Winterperiode den Bestand der Tiere vollständig zu bewahren, um ihre Produktivität zu heben und auf dieser Grundlage die Erzeugung und Erfassung von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und anderer Tierzeugnisse zu vergrößern.

Zur Steigerung der Produktivität der Tiere trägt in bedeutendem Maße ein organisiertes Futterangebot bei. Diese wichtige Frage steht im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Im laufenden Jahr wurden über 50 Futtermägen in Betrieb genommen, der Bau von weiteren 88 wird vollendet, und in neuen Wirtschaften, wo es kein gibt, sind die einfachsten Anordnungen für die Zerkleinerung, das Dämpfen und die Verbesserung des Geschmacks der Futtermittel installiert. Die bereitgestellten Futtermittel sind allorts auf Rechnung genommen, jedes Kilo wird streng nach den aufgestellten Rationen verbraucht. Die getroffenen Maßnahmen werden es ermöglichen, eine vollwertige Fütterung der Tiere zu sichern und

den Rückfluß der Futtermittel zu steuern. Rechtzeitig sind die Stallungen renoviert und winterfest gemacht worden, vollendet wird der Bau neuer Objekte, die Vorbereitung aller Tränken, der Wasserpumpen und anderer Mechanismen. Eine große Hilfe erweisen darin den Wirtschaften die Kollektive der Patent-Industriebetriebe und der Gebietsvereinigung „Kasseloschotechnik“. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Rassezucht und Veterinärarbeit, zur Vorbeugung und Liquidierung der Krankheiten des Viehs, zur Hebung der sanitären Kultur auf den Farmen verwickelt.

Unsere Bemühungen richten wir darauf, um in der Winterperiode durch Einführung der fortschrittlichen Technologie, Verbesserung der Bedingungen der Pflege und der Haltung, intensive Mast, die Milchträge nicht zu verringern, die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme der Rinder bis auf 800 Gramm, die der Schafe auf 150—160 Gramm zu bringen, was es ermöglichen wird, die Rinder mit einem Gewicht von 360 Kilo, die Schafe mit einem Gewicht von 15—16 Kilo abzuliefern; an die Fleischkombinate nicht weniger als 60 Prozent der Rinder und 45 Prozent der Schafe in höchstem Futterzustand abzustellen und dabei eine gleichmäßige Ablieferung der Produktion von den ersten Tagen des Jahres 1975 an zu sichern. Der Erfolg in der Winterung

des Viehs wird von den Menschen abhängen. Deshalb sind alle Farmen des Gebiets mit qualifizierten Viehzüchtern komplettiert. Hand in Hand mit den Helden der sozialistischen Arbeit Dildash Ibasowa, Jelena Swinkowakaja, Oshakbal Braimow und anderen berühmten Meistern der Produktion arbeiten über 3 200 Jungen und Mädchen, unter denen nach dem Beispiel der Jugend des Rayons Tschatman, Komsomol- und Sowjetkader 28 Komsomol- und Jugendschäferbrigaden organisiert sind. Wir werden auch weiterhin beharrlich die Arbeit der Schäfer, die in zwei Zweigen der Viehzucht vollkommenen.

Höhe Organisiertheit und Verantwortung sind die Voraussetzung für die Einhaltung der Disziplin, kameradschaftliche gegenseitige Hilfe, Unuldamsamkeit Mängeln gegenüber — das muß der Hauptinhalt der Arbeit der Viehzüchter in der Winterperiode sein. An die entscheidenden Abschnitte der Produktion schickte man Kommissare, Komsomol- und Deputierte der örtlichen Sowjets. Sie leiten den sozialistischen Wettbewerb auf den Farmen, durch persönliche Beispiele zeigen sie ihren Genossen mit sich mit, führen eine kämpferische und politische Massenarbeit. Zwischen den Viehzüchtern, Kollektiven der Brigaden und Farmen, Wirtschaften und Rayons wurden Verträge über den sozialistischen Wettbewerb unter der Devise abgeschlossen: „Mehr besser und billiger Erzeugnisse für die

Zum Aufenthalt N. V. Podgornys in Tadschikistan

DUSCHANBE. (TASS). Am 1. Dezember fand das Treffen zwischen dem Mitglied der Politbüro des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Parteileiter der Tadschikischen SSR statt. Auf dem Treffen waren zugegen: Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans, stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats, Minister der Republik, erste Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, leitende Funktionäre des Apparats des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans.

Genosse N. V. Podgorny besuchte die Leistungsergebnisse der Volkswirtschaft der Republik. Zu Ehren des Jubiläums wurde eine neue Exposition eröffnet, die über die Erfolge der Werktätigen der Industrie und der Landwirtschaft berichtet, die um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres wettstreben. Hier war auch Führer der Republik und Leiter von Delegationen zugegen, die sich zu den Feierlichkeiten eingefunden haben. Genosse N. V. Podgorny hielt eine Eintragung im Buch für Ehrenbesucher.

Am selben Tag reiste Genosse N. V. Podgorny, der an den Jubiläumsgeländen anlässlich des 50. Jahrestags der Bildung der Tadschikischen SSR und der Gründung der Kommunistischen Partei Tadschikistans teilnahm, aus Duschanbe nach Moskau ab. Auf dem Flughafen begleiteten ihn aus der warmsten der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans Sch. R. Raschidow, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans D. Rasulow, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Tadschikischen SSR M. Cholow, der Vorsitzende des Ministerrats der Republik R. Nabjew, Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans.

Der Aufruf wurde in den Versammlungen der Arbeiter und Angestellten der Sowchose und der Kolchose aller Gebiets Dshambul angenommen.

# Gute Traditionen

Große Aufmerksamkeit wird in der Mittelschule der Siedlung des Kasachischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts, Rayon Kaschin, der internationalen und militärpatriotischen Erziehung der Kinder geschenkt.

Das diesem so ist, erfährt ich aus den Gesprächen mit der Präsidentin des Klubs der internationalen Freundschaft — Lilli Neufeld, dem Klubmitglied — Peter Giesbrecht und der Komsozolin Valentina Wiebe.

„Unser Klub der internationalen Freundschaft besteht seit 1968“ — erzählt Lilli Neufeld. „Er wurde von der Deutschlehrerin Marie Riess gegründet und geleitet. Seit 1973 leitet unseren Klub die junge Deutschlehrerin und Komsozolin Valentina Wiebe. Der Klubrat besteht aus 20 aktiven Mitgliedern verschiedener Klassen. Beim Klubrat bestehen

die Sektionen für Briefwechsel, für Dolmetscher und Lektoren. Einmal in der Woche findet eine Sitzung statt. Hier bespricht man verschiedene Fragen, beantwortet die eingetroffenen Briefe, stellt Pläne für die künftige Arbeit des Klubs auf“, setzte die Klubpräsidentin ihre Erzählung fort.

„Die Sektion für Briefwechsel ist wohl eine der wichtigsten“, mischte sich Peter Giesbrecht Mitglied dieser Sektion ins Gespräch ein.

„Auf jeden eingetroffenen Brief muß eine ausführliche und konkrete Antwort gegeben werden. Aus unseren Briefen sollen unsere Freunde im In- und Ausland auch viel Interessantes erfahren. Dieser Tag erhielten wir von den Klubmitgliedern aus der Oberstufe „7. Oktober“ (DDR) ein Album mit einem kurzen aber inhaltreichen Brief. Mit Hilfe dieses Al-

bums werden wir uns mit den Städten Berlin, Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Bautzen und anderen näher bekannt machen können.

Der Klub der internationalen Freundschaft hat regen Briefwechsel mit Kindern aus Polen, Bulgarien, der Richard-Sorge-Arbeiterbrigade aus Berlin.

Außerdem nahm man mit Schülern aus der Ukraine, Moldawien, Turkmensien, der Russischen Föderation und vieler Städte anderer Unionsrepubliken Briefwechsel auf.

Über hundert Schüler nehmen aktiv an der Klubarbeit teil. Es muß hervorgehoben werden, daß die Arbeit des Klubs nicht nur die Aktivität der Schüler im Fremd- und Muttersprachenunterricht fördert, sondern auch in der internationalen Erziehung von großer Bedeutung ist.

Auch die militärpatriotische Erziehung der Kinder wird in dieser Schule interessant und mannigfaltig gestaltet. Daran zählt uns die Komsozolin Valentina Wiebe:

„Zur guten Tradition wurde in unserer Schule das Spiel „Sarmiz“, an dem sich alle Pioniere seit Jahren beteiligen. Schon 1967 nahmen unsere Jungarmisten am Unionswettpiel in Sewastopol teil. Nach einem Jahr wurde unsere Mannschaft „Teilnehmerin des Unionspiels „Sarmiz“ in Wladiwostok.“

Diese Ereignisse machten nicht nur auf die Teilnehmer selbst, sondern auch auf alle Kinder unserer Schule einen großen Eindruck. Nach diesen Wettkämpfen haben unsere Jungarmisten noch eifriger trainiert, und nicht ohne Erfolg.

1971 durften die besten Jungarmisten als Vertreter Kasachs-

lands die Holdenstadter Brest besuchen. Aus Brest brachten sie viele Urbesuche, Ansichtskarten und Fotos mit. Über ihre Eindrücke erzählen sie ihren Mitschülern in Klassenstunden und Pionierschulungen.“

Die Schüler der vierten Klassen werden in die Reihen der Jungarmisten feierlich aufgenommen. Seit 1970 hat sich unter den Komsozolin dieser Schule das Militärtorspiel „Orjonok“ bewährt. Auf den Finalspielen des Rayons folgten die Komsozolin den 1. Platz.

Um dieses Spiel besser zu gestalten, wurden die Schulstrukturen von den Oberstufen zu richtigen Panzern ausgebaut, die während des Spiels von Adam Knaub und Harri Neufeld gefahren wurden.

Für die glänzende Vorbereitung der Schule zum Militärtorspiel „Orjonok“ und die guten Sportleistungen der Schüler im Komsozolin bekam die Schulmannschaft das Recht, an den Wettspielen auf dem Lehrplatz einer Militärfahrschule in Alma-Ata teilzunehmen.

„Als Sieger erhielt unsere Mannschaft auch diesmal zwei Sportpokale und mehrere Ehrenurkunden vom Getelksomolokomitee. Die Schüler der 10. Klasse wurden mit einem Felix-Dorshinski-Portrait bedacht und verdienten persönlichen Dank vom Kommando der Militärtorhochschule“, beendete die Komsozolin Walja Wiebe mit Stolz ihre Erzählung.

UNSER BILD: Die Klubaktivisten (erste Reihe von links): Peter Giesbrecht, Lilli Neufeld, Galja Sernachanowa, Lena Gawrilowa, Willi Groß;

hinten: Viktor Knaub, Igor Kusnezow und Walja Wiebe bei der Durchsicht der eingetroffenen Post.

E. GEHRING, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Foto des Verfassers



Die Mittelschule Nr. 1 in Kustanai kämpft um das Recht, den Namen des Helden der Sowjetunion Sultan Balmasgambetow zu tragen. Deshalb haben die Pioniergruppen der Schule die Verpflichtungen übernommen, dem 30. Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland mit guten Lernerfolgen entgegenzutreten.

## Auch die Eltern lernen

Die Pädagogik muß zur Wissenschaft für alle werden — wie für die Lehrer, so auch für die Eltern.

W. A. SUCHOMLINSKI

Auch unsere Schule in Iwanowka, Rayon Burdulschik, ist bemüht, diese Lösung zu verwirklichen und allen Eltern ein Minimum pädagogischen Wissens zu vermitteln. An unserer Schule wurde eine zweijährige Volkuniversität für pädagogisches Wissen gegründet. Leiterin der Universität ist Nelli Henzel. Das Programm der Universität ist aktuell und interessant. So wird z. B. Luise Schneider über die Besonderheiten der psychischen Entwicklung der Halbwüchsigen und Oberschüler sprechen, Olga Borger sammelt Material für den Vortrag über die Autorität der Eltern. Über Fragen der Berufswahl wird Lydia Dementjewa sprechen. Die Volkuniversitt zählt 112 Hörer. Außerdem funktionieren noch ein Funkvorlesungsbüro für die Eltern, dessen Ziel ebenfalls darin besteht, die Eltern mit pädagogischem Wissen auszurüsten. Dieses Funkvorlesungsbüro arbeitet jeden Montag. Bereits im laufenden Schuljahr hatten die Eltern die Möglichkeit, sich einige Vorlesungen anzuhören. Das Ziel dieses Redaktionsbüros ist es, die Eltern, denen die Arbeit der Elternvereine in ihren Klassen über die Hygiene der geistigen Arbeit und über die Beziehungen zwischen den Schülern verschiedener Altersstufen („Jeder Jüngere ist für den Jüngerer der ältere“) zu veranschaulichen. Die pädagogischen Kenntnisse sollen den Eltern helfen, jenen Faden zu finden, der sie mit der geistigen Welt des heranwachsenden Menschen verbindet. Die pädagogischen Kenntnisse werden den Erziehern und Eltern helfen, sich als Vorbild für die Halbwüchsigen zu erheben.

UNSER BILD: Alexandra Lebedewa, die Pionierleiterin der Schule, erörtert mit den Pionieren die Bedingungen des Spiels

Foto: D. Reinalder

## Der Stolz der Schule

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 20. Juni 1972 über Fragen des endgültigen Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugendlichen und der weiteren Entwicklung der Allgemeinbildenden Schule hat für ihr, den Organen der Volkshochschule neue konkrete Aufgaben gestellt. Der volle Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung ist undenkbar ohne tiefgreifende qualitative Veränderungen im ganzen System der Volkshochschule.

Zu einem der wichtigsten Probleme gehört der Übergang zum System des Kabinetunterrichts. In dieser Hinsicht haben die Schulen von Zelinograd schon beträchtliche positive Erfahrungen gesammelt.

Die Mittelschule Nr. 5 hat insgesamt 23 Klassenzimmern als Kabinette eingerichtet. Der Stolz der Schule sind die zwei Linguaphon-Kabinette, die für den Fremdsprachenunterricht mit Hilfe des Patentbetriebs — des Betriebs „Kasachselmsch“ — ausgestattet ist. Jede Schulbank hat zwei Mikrophone und zwei Kopfhörer, ist durch Glaswände von den Benutzern getrennt. Der Lehrer hat die Möglichkeit, gleichzeitig zwei verschiedene Programme einzuschalten, die auf Tonband aufgenommen sind, und sich mit jedem einzelnen Schüler

zu verbinden, d. h. ihn „abzulauschen“ und ihm etwas mitzuteilen. Die Kabinette sind mit Geschmacksausstattungen und können als Muster für andere Schulen dienen. Die Leiterin des Kabinetts, die Englischlehrerin Maria Piur, Veteran der Volkshochschule, sprachenerfreut sind Enthusiasten ihrer Sache.

Gut sind auch die acht Lehrzimmern für die Anfangsklassen ausgestattet. Sie werden in der Schule ebenfalls als Kabinette bezeichnet. Ihre Ausstattung ermöglicht es dem Lehrer, die Anschauungsmittel praktisch aufzubewahren und sie geschickt zu demonstrieren. Auch gibt es hier Ecken, wo das Schaffen der Kinder exponiert wird — meistens Aquarellen, die die sennodurchdringenden Kinderwelt reflektieren.

Im Kabinett für Autowesen sind alle nötigen Anschauungs- und Lehrmittel, wie Motoren und verschiedene Baugruppen des Kraftwagens vorhanden. Große Liebe zur Sache besitzt der Werklehrer, Veteran der Volkshochschule, Pjotr Surowzew, der dieses Kabinett ausgestattet hat. Jetzt organisiert er mit den aktivsten Schülern ein Kabinett für technisches Schaffen.

Das Kabinett für Haushaltunterricht ist auch gut ausgestattet. Hier gibt es Nähmaschinen und alles andere notwendige Inventar. Auch in der Kochkunst

werden die Mädchen hier unterrichtet.

Alle Klassen, angefangen von der vierten, werden in den den Lehrfächern entsprechenden Kabinetten unterrichtet.

„Doch meines Erachtens entsprechen die Kabinette immer noch nicht ihrer Bestimmung“, sagt der Direktor Andrej Iwanow. In unserer Schule gibt es 6 Filmvorlhungsapparate. Für 23 Kabinette ist das ungenügend. Die Ausstattung der Kabinette ist korporell, aber die Schule kann in dieser wichtigen Sache auch mit der Hilfe ihrer Paten rechnen. Außerdem baut die Schule auch auf Mittel, die durch die Arbeit der Oberschüler im freiwilligen Einsatz erworben werden. Sie haben etwa 100 Tonnen Alts Eisen gesammelt, sie gehen zum Arbeitsinsatz in den Sowchosen und in den Patentbetrieben. Das verdiente Geld wird für verschiedene Zwecke verwendet, darunter auch für die Ausstattung von Kabinetten: für den Kauf von Magnetgerten, Plattenspielern und für andere Zwecke.

„Doch sind all diese Mittel ungenügend“, fährt Andrej Pawlowicz fort. „Unser Lehrer und Mitarbeiter wissen nichts Neues einzusetzen, um der wichtigen Aufgabe des endgültigen Übergangs zum Kabinetunterricht gerecht zu werden.“

A. FRIEDRICH

Zelinograd



Für den Deutschlehrer

## Einiges über die Satzgliedstellung im Deutschen

IV  
Wir wollen nun die Stellung der nichtprädikativen Satzglieder des Satzes, des Objekts und der Adverbialbestimmungen und auch die Ursachen, die eine bestimmte Satzgliedstellung bedingen, untersuchen. Das S a b j e k t ist im deutschen Satz ein feste bestimmte Stellung gebunden, doch am häufigsten erscheint es am Satzanfange. Beispiele: Sabine trinkt (P. Gratzik); Der steht eisen (H. Kleinemid); Eva sah verlorsten auf die Uhr (R. Kraft); Du machst auch ein neues Neuwelver (H. Salomon); Er strich ihr wie einem Kind übers Haar (A. Segners).

denken (H. Moll); Weiß ich ja (R. Kerndt); Will ich aber (R. Kerndt). Das Subjekt ist nicht an die erste und dritte Stelle gebunden. Das Nebeneinander des nten Verbs und des Subjekts ist keine unauflösliche Einheit. Diese Tatsache sollte der Muttersprachlehrer in seinem Unterricht wohl im Auge haben. Hier einige Beispiele, in denen das Prdikatal bzw. der gebeugte Teil des zweigliedrigen Prädikats und das Subjekt getrennt sind: Beim Anreiben des Streichholzes zittert die Hand (R. Kraft); In diesem morgendlichen Stundebeginner ihm nur wenig Mann (R. Kraft); Tatsächlich kamen ihr die Tränen (Ch. Wolf); Das kann uns nur noch der liebe Gott helfen (H. Kleinemid). Dabei können sich zwischen das nte Verb und das Subjekt nicht nur „minderwertige“ Satzkomponenten einschleichen wie die Pronomen „ihm“, „ihm“, „uns“, sondern auch einfache Kasus der Substantive. Beispiel: Bei dir ist immer alles normal (A. Segners); Zu einer Schülerin hrte heutzutage auch ein anständiger Refraktur (H. Moll); Naci wenigen Minuten ist im Garten ein Anstndiger (H. Moll); Nachts traf zu Fuß und mit Maultieren ihr Trupp eingeborener Träger ein (A. Segners); Erneut droht Irland das Blutbad des Bürgerkrieges („Neues Deutschland“, 1973, 3. Februar); In seinen elf Gstfhsten stehen den Besuchern 33.000 Plätze zur Verfügung („Junge Welt“, 1973, 2. Februar); Ständig drohte der Familie Obdachlosigkeit (H. Gemkow).

gestellt werden kann. Beispiele: Für die besten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen soll Knftigst dieser wiesche im Nehre-Preis verliehen werden („Berliner Zeitung“, 1973, 2. Februar); Auf ihrer Rückfahrt in die Stadt muß jedes Kind irgendwo unterwegs Manfreds kleines graues Auto dem Zug entgegen- und an ihm vorübergefahren sein (Ch. Wolf); In diese sollen während der Winterferien nach gegebenen Vorlagen oder eigenen Entwürfen Motive eingetragt werden („Junge Welt“, 1973, 2. Februar). Wir fassen zusammen: Aus Kommunikationsbedürfnissen kann von dem finiten Verb ein beliebiges Subjekt getrennt werden, außer den Personalpronomen und dem Pronomen „man“, die mit dem finiten Verb eine unauflösliche Einheit bilden. Man sind nach das Objekt und die Adverbialbestimmung übrigegeblieben. Diese Satzglieder sind überhaupt an keine Stelle gebunden und können eine beliebige Stellung besetzen, die von den prädikativen Gliedern frei ist. Das O b j e k t steht gewöhnlich nach dem finiten Verb, z. B. Stelle: Ich zahle alles (A. Matschke); 4. Stelle: In der Ab tragen die Baumgoldene Blätter (R. Kraft); 5. Stelle: Bei uns im Indusrietat gibt es immer nur einen Streifen Land, ein Stück Landstraße (A. Matschke); 6. Stelle: Off wünscht Josef nicht den lieben langen Tag beim ersten Brutenduft ein vorzeitiges Ende (J. R. Gerlach); usw. Es kann aber auch am Satzanfange stehen. Beispiel: Die Wahrheit kannst du jetzt sagen (A. Matschke); Euren Anarchismus werde ich zerschlagen (H. Kleinemid). Wenn dem finiten Verb zwei Ob-

jekte folgen, dann steht das Dativobjekt gewöhnlich vor dem Akkusativobjekt (s. DG-73, S. 119), z. B.: Er sagte ihnen nichts Neues (Ch. Wolf). Dazu wäre hinzufulgen, daß der reine Kasus öfter vor dem präpositionalen steht, z. B.: Sie wollen etwas von mir (A. Matschke); „Ich habe sie nach ihren Handlungen getragt“ (A. Leonhard). Die A d v e r b i a l b e s t i m m u n g geht im Deutschen mit Recht als das beweglichste Satzglied; Darum werden wir nur einige Sätze anföhren, in denen die Adverbialbestimmung verschiedene Stellungen einnimmt: Jetzt rede ich (H. Kleinemid); Dennoch frstisten den Rektor (f. Moll); Ich rcke ein Stckchen (P. Gratzik); Drüben wohnt wieder einer (M. Selber); Der kommt vor einem halben Jahr von der Hochschule (H. Kleinemid); Du fliegst wieder aus dem Rat (P. Gratzik); Ich brauche ihn hier (H. Kleinemid); Er schmiß sie wieder in Verackel (P. Gratzik); usw.

seine Muttersprache erlernt, die Gesetzmigkeiten zu verdeutlichen. Auf zwei von diesen Gesetzmigkeiten mächtigen wir hier noch die Aufmerksamkeit des Lesers lenken. Die Endbetonung des Satzes soll nach der Auffassung des sowjetischen Sprachforschers Otto Zacher und der Sprachforscherin aus der DDR Ursula Stzer beim ruhigen Reden vorherrschend sein. In diesem Fall stehen die wichtigsten Satzglieder am Ende. Es kommt vor, daß die Satzgliedstellung jedes Satzes sich nach dem Inhalt des vorangehenden Satzes richtet. Um diesen Gedanken zu veranschaulichen, betrachten wir einen Auszug aus dem Roman von Herbert Otto „Zum Beispiel Josef“ (alle einfachen Aussagesätze sind nummeriert, damit man bei der Erläuterung den Satz nicht mehr zu wiederholen braucht): (1) Er hörte Lärm und erkannte, daß dort Leute mit Fackeln durch den Wald gingen. (2) Ein Motor heulte auf und verstummte wieder. (3) Am Fuße des Khltrums hing ein Zerklemlaster fest. (4) Beim Zerklemlaster mußte der Anbnger abgerutscht sein. (5) und die Männer versuchten, die Hinterachse hochzudrcken. (6) Eine Weile stand Josef dabei und packte schließlich mit zu. (7) Es ging ihm nichts an, (8) und er hatte auch schon Fehlerabend gemacht. (9) Er schriß aber zu... (10) Man konnte kaum halt finden auf dem glitschigen Boden, (11) und auf die Betonschwelven, wo der Laster stand, hatten sie Sand gegeben. (12) Aber die Räder grfen nicht auf dem Eis, (13) Endlich gab es auf. (14) Man wollte eine schwere Zugmaschine beschaffen (H. Otto, Zum Beispiel Josef, Berlin und Weimar 1970, S. 36-37).

Wir werden uns ganz kurz fassen und nur eine teilweise Analyse machen. Die lebendige natürliche Rede verläuft ständig vom Bekannten zum Unbekannten. Sowohl im Zweigesprch als auch im Selbstgespräch. Man stützt sich darauf, was der Zuhörer schon weiß, und teilt gewöhnlich nur das, was eigenartig ist, mit. Die pädagogischen Kenntnisse sollen den Eltern helfen, jenen Faden zu finden, der sie mit der geistigen Welt des heranwachsenden Menschen verbindet. Die pädagogischen Kenntnisse werden den Erziehern und Eltern helfen, sich als Vorbild für die Halbwüchsigen zu erheben. G e b i e t S q u i p a l t n s k j e w a

Wir werden uns ganz kurz fassen und nur eine teilweise Analyse machen. Die lebendige natürliche Rede verläuft ständig vom Bekannten zum Unbekannten. Sowohl im Zweigesprch als auch im Selbstgespräch. Man stützt sich darauf, was der Zuhörer schon weiß, und teilt gewöhnlich nur das, was eigenartig ist, mit. Die pädagogischen Kenntnisse sollen den Eltern helfen, jenen Faden zu finden, der sie mit der geistigen Welt des heranwachsenden Menschen verbindet. Die pädagogischen Kenntnisse werden den Erziehern und Eltern helfen, sich als Vorbild für die Halbwüchsigen zu erheben. G e b i e t S q u i p a l t n s k j e w a

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

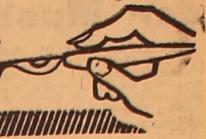
Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

Das sind eigentlich, die am meisten vorkommenden Positionen des Subjekts im Aussagesatz, mit denen der Schüler vor allem vertraut werden soll. An der zweiten Stelle kommt das Subjekt selten vor, dabei nur unter der Bedingung, daß das finite Verb an die erste Stelle verschoben wird. Beispiele: Versteh ich nicht (R. Kerndt); Riecht man doch (P. Gratzik); Kenne ich nicht von dir (A. Matschke); Hat Kurt alles eingedrht (H. Otto); Hab ich mich wohl guscht (R. Kerndt); Kann ich mir

(Siehe auch Nr. 223, 228)

# Der Leser greift zur Feder



## Fest des Arbeitsruhms

Interessant und feierlich verlief im Kulturhaus des Dorfes Uwarowo — des Zentralgehöfts des Kulbyschew-Kolchos, Rayon Glubokowski — der Abend der Würdigung der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs, Schrittmacher des 9. Planjahrffünfts gewidmet war. Die Gefeierten wurden zusammen mit ihren Familienmitgliedern zum Abend eingeladen.

Viele freundliche Worte richteten der Kolchosvorsitzende Alexander Benhard und der Parteisekretär Selichan Bürekbajew an die Helden der sozialistischen Arbeit, Mechanisator Andrej Malzew und Agrafina Kolesnikowa, die Inhaber des Leninordens — die Melkerin Ella Iks und den Kombinefführer Iwan Jakowenko, an die Ritter des Ordens des Roten Arbeitsbanners — den Mechanisator Heinrich Kisselmann und den Brigadier der Gemüsebaubrigade Michail Tschetschenko, die durch ihre gewissenhafte Arbeit bei den Dorfeinwohnern Achtung und Ehre erworben haben.

Sie haben Wort gehalten: ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen für den Fünfjahrplan haben sie in 3 Jahren und 10 Monaten bewältigt.

Die Schrittmacher der Kolchosproduktion wurden herzlich von den Komsomolzen Sergej Gomarow, Tamara Psarewa, Anja Fomina und Ludmilla Schestakowa beglückwünscht. Die Komsomolzen versicherten den Anwesenden, daß die Jugendlichen von Uwarowo die ruhmreichen Taten der älteren Generation in Ehren fortsetzen wird.

P. SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan



Im jüngsten Sommer hat Johann Schmidt sein Rentenalter erreicht. Aber der erfahrene Schlosser und Singer im sozialistischen Wettbewerb denkt nicht ans „Ausspannen“. Wie zuvor geht er seinem Beruf im Gerätereparaturnetzwerk von Zelinograd mit viel Erfolg nach.

Foto: D. Fischer

## Des Vertrauens würdig

Berthold Jeske erfreut sich bei seinen Mitarbeitern im Sowchos „Susun“ wie auch bei den Dorfeinwohnern verdienter Achtung: 27 Jahre reichen aus, um einen Menschen gut kennenzulernen. Berthold ist Fahrer erster Klasse. Für unfallfreie Arbeit wurde er schon oft mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Dem Kommunisten B. Jeske wurde die Ehre erwiesen, als Deputierter in den Gebietssowjet gewählt zu werden.

Früher lenkte Berthold einen Lastkraftwagen im Sowchos, jetzt fährt er die Kinder der Sowchosarbeiter aus den benachbarten Dörfern zur Schule ins Zentralgehöft des Sowchos und wieder nach Hause. Die Eltern brauchen sich keine Sorgen zu machen, sie wissen, sie haben ihre Kinder einem zuverlässigen Menschen anvertraut.



Hulda GRAF, Gebiet Omsk

## Mit viel Jugendeifer

Auf der Farm des Sowchos „Sarja“ gibt es viele fleißige und gewissenhafte Viehzüchter, doch nicht jedem gelingt es, solche Leistungen wie Emilie Wegner zu erzielen. Die von ihr betreuten Kälber sind noch kein Jahr alt, aber groß gewachsen und wohlgenährt, daß man sie schon jetzt ans Fleischkombinat absetzen könnte.

Emilie Wegner arbeitet auf der Farm schon viele Jahre. Und wird das Fazit gezogen, stellt es sich heraus, daß sie die Höchstleistungen erzielt hat. So war es auch in diesem Jahr. Im Frühjahr hatte Emilie 70 Kälber übernommen. Sie sahen recht armselig und mager aus. Wie oft kam sie zum Zootechniker und zum Tierarzt gelaufen, wieviel schlaflose Nächte verbrachte sie auf der Farm bei den kranken Kälbern. Sie hat aber alles überstanden, alle Jungtiere blieben am Leben, nahmen durchschnittlich 950 Gramm an Gewicht pro Tag und Kopf zu.

Emilie Wegner ist schon längst nicht mehr die jüngste, sie arbeitet aber mit viel Jugendeifer, und ihre Mühe krönt Erfolg.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

## Ein Mann, der alles kann

Alwin Anselm ist fast sein ganzes Leben lang im Waldbau beschäftigt, und mit Recht nennen ihn die Arbeiter aus der Pichtowsker Forsterei „unser Veteran“. Ich konnte viele Lobesworte über Alwin Anselm hören, über seine Kenntnisse in der Technik.

„Alwin ist ein Tausendkünstler“, sagte der stellvertretende Direktor der Forsterei Mefodi Kartaschow. „Besonders dankbar sind ihm die Holzfäller für die Instandsetzung der Motorsägen.“

Alwin Anselm hat schon das Rentenalter erreicht. Doch will er die wohlverdiente Ruhe nicht genießen: Die Menschen brauchen ihn, und die Arbeit macht ihm Spaß.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Irma Ustinowa-Meler ist eine der besten Zuschneiderrinnen in der Filiale Nr. 4 der Alma-Ataer Schuhfirma „Dshetyu“. Für ihr Wissen und Können, für ihr kameradschaftliches Verhalten zu den Mitmenschen, wird sie im Kollektiv geliebt und geachtet.

Foto: R. Bartuli



## Ein Fernsehturm wird in den Himmel ragen

Vor paar Jahren waren die Fernsehgeräte bei den Einwohnern des Rayonzentrums Rusajewka immer noch eine Seltenheit. Heute ragt hier auf den Dächern ein Wald von Fernsehantennen in die Höhe. Fast in jedem Haus leuchtet abends der blaue Bildschirm.

Damit dieser noch heller leuchtet und die Fernsehgeräten technisch gut sind, errichtet man am rechten Flußufer des Scharyk einen 180 Meter hohen Fernsehturm. Eine spezielle Brigade aus Petropawlowsk besorgt hier unter der Leitung des erfahrenen Brigadiers Wladimir Kolesnik die Montage der Konstruktion.

„40 Meter Turmhöhe sind bereits fertiggestellt“, erzählt Wladimir. „Die Schweißer Jakob Bauer, Anatoli Iskakov, Joseph Schneider und Nikolai Fenin legen sich besonders fleißig ins Zeug.“

Bis zur Malfiere soll der Turm fertig sein. Um Wort zu halten, achten die Montearbeiter auf kein Unwetter. Meter für Meter erklimmen sie die Höhe.

A. BRETTMANN

Gebiet Koktschetaw

## Auf Anregung der „Freundschaft“

Die Redaktion erhielt einen Brief von Elisabeth Makhakowa aus Karaganda, in welchem sie im Namen vieler Fernsehfremde den Wunsch äußerte, im Fernsehen Karaganda mögen öfter Sendungen in deutscher Sprache gezeigt werden. Auf den Brief der Redaktion antwortet der stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Fernsehen und Rundfunk beim Karagandaer Gebietssowjet der Werktätigen Genosse D. Sintschuk: „Gewürgt steht vor dem Republikkomitee für Fernsehen und Rundfunk die Frage, einen etatmäßigen Redakteur für die deutschen Sendungen bereitzustellen. Wird diese Frage positiv gelöst, werden die Sendungen regelmäßig, nicht weniger als einmal im Monat, kommen.“

## Weil sie mir gefällt

Unlängst blätterte ich die „Freundschaft“ für 1974 durch. In 5 Mappen bewahre ich viel nützliches Material aus dieser Zeitung auf zu Themen: „Dichter und Schriftsteller“, „Neues aus Wissenschaft und Technik“, „RGW-Länder und Integration“, „Erziehung“, „DDR — ein Freundesland“. Das Gesammelte dient als Hauslektüre für meine Studenten. Die „Freundschaft“ ist mein unentbehrlicher Freund. Ich bin ihre Stammleserin geworden.

Valentina KLIMENOK

Ufa

## Wo kann es besser sein?

Ich habe den Beitrag von E. Hermann „Blinde“, macht die Augen auf!“ (Fr. 229) gelesen. Auch bei uns gab es Fälle, daß Sowjetbürger in die Fremde zogen, um eine neue Heimat zu finden. Sie zogen fort von ihren Freunden aus dem Land, wo sie geachtet und umsorgt wurden.

In unserer Familie erkrankten beide — Vater und Mutter. Sofort wurde uns die nötige Hilfe erwiesen. Vater wurde ins Krankenhaus gebracht, da er unter beständiger ärztlicher Aufsicht sein mußte. Mutter heilte man zu Hause. Nach ein paar Wochen war ihre Gesundheit durch das Können und Wissen der Ärzte, die Mühe der Krankenschwestern — vieler guter Menschen — völlig wiederhergestellt. Und das unentgeltlich!

In keinem kapitalistischen Land finden wir solche Bedingungen. Versorgt und umsorgt sind bei uns alle — ob Kirgise, Russe, Tatare, Deutscher — in allen Produktionszweigen, mit aller Art Erholung und Freizeitgestaltung.

Noch vor dem ersten Weltkrieg kam L. Schmidt mit ihren Eltern in dieses in Nr. 229 erwähnte „gelobte Land“. Die junge Frau begann als Dienstmagd. Sie war sehr sparsam. Aber als sie schwer erkrankte, gingen ihre Ersparnisse alle drauf. Für die Ärzte... und das Begräbnis.

In den bürgerlichen Ländern erschrecken die Leute förmlich, sobald sie ein Unwohlsein spüren — natürlich die Arbeiter und Arbeitslosen. Die Reichen verlassen sich auf ihre Geldsäcke.

Wir sind glücklich in einem Staat zu leben, wo alle Bürger gleichgestellt sind.

Maria KOLN

Kirgisien

## Wenn die Milch „in Strömen fließt“

In die Lebensmittelgeschäfte von Taldy-Kurgan kommt die Milch in letzter Zeit in schönen Papierlütten aus der Molkerei. Das ist bequem für die Verkäufer, auch für die Kunden: Man braucht sich später nicht mit leeren Flaschen herumzuplagen. Das ist die eine Seite der Medaille. Stehen die Milchlütten eine Weile

in der Verkaufsstelle, wie es im Lebensmittelgeschäft Nr. 1 unlängst der Fall war, so kommt unter ihnen bald ein weißes Bächlein hervor. Die Kunden verschleppen diesen „Milchstrom“ in der ganzen Verkaufsstelle, und wie es dann darin aussieht, kann man sich vorstellen. Es wäre höchste Zeit, daß die

Leitung der Stadtmolkerei und das Kollektiv nicht nur auf Planerfüllung scharf sind, sondern auch auf die Qualität der Erzeugnisse, und wenn es nur Milchlütten sind.

H. GERBERSHAGEN

Taldy-Kurgan



## Veteranen altern nicht

## Nach wie vor rüstig

Andreas Bodner, ernannte man Andreas Bodner zum ältesten Tierwärter. Mit zwei Gehilfen pflegte er 220 Jungochsen. Als man sie ans Fleischkombinat absetzte, hatte

jeder durchschnittlich 434 Kilogramm Lebendgewicht. Reichliche Futterration und gute Pflege hatten diesen Erfolg gesichert.

Vor einigen Monaten be-

gleitete man den Arbeitsveteranen A. Bodner in den verdienten Ruhestand. Doch hielt es der arbeitslustige Rentner zu Hause nicht aus. „Ich will noch nützlich sein“, meint Andreas. Das Alter ist für ihn kein Hindernis.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## In Reih und Glied

Joseph Bittner hatte seine Lehrertätigkeit 1937 nach Absolvierung der Mittelschule begonnen. Er brachte den Kindern in Karaganda und später in Balchach Wissen bei. 1962 kehrte er in sein Heimatdorf Linejewka zurück, arbeitete an der örtlichen Schule, nahm im Fernunterricht das Studium an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule auf. In dieser Zeit war er schon zum Leiter der Lehrabteilung und

dann zum Direktor der Schule in Linejewka ernannt worden. In den vielen Jahren seiner pädagogischen Tätigkeit hatte Joseph Bittner sich viel Erfahrung in der Erziehung der heranwachsenden Generation erworben und stand seinen Kollegen oft mit gutem Rat zur Seite. 1972 wurde ihm der Titel „Bester der Volksbildung der Kasachischen SSR“ verliehen.

Auch viele gesellschaftliche Pflichten liegen auf den

Schultern des alten Lehrers. Er ist Propagandist im Dorf, leitet das zweite Jahr die Laienkunst in der Schule. Im vorigen Jahr nahmen seine Schüler mit ihrem Konzertprogramm auf dem Rayonfestival den ersten Platz ein.

Joseph Bittner kann auch auf seine eigenen Kinder stolz sein. Er hat mit seiner Frau Julia ihrer sieben Kinder erzogen. Rochus ist ein angesehener Mechanisator im Sowchos, Jakob und Viktor sind Schofüre, Valeri dient in der Sowjetarmee, ist Bester der

Kampf- und Politischechulung. Nikolaus ist in der Vereinigung „Selchostehnika“ Mechaniker, Ljuda ist Deutschlehrerin in Prokopjewsk, und nur der jüngste, Johannes, drückt noch die Schulbank.

Im kommenden Jahr erreicht Joseph Bittner das Rentenalter, er will aber an den Ruhestand nicht denken. „Solange es mir die Gesundheit erlaubt, will ich in Reih und Glied bleiben“, meint er.

A. HERDT

Gebiet Koktschetaw

## Leserstimme

Als blutjunges Mädel kam die Komsomolzin Anna Schreiner in die Dienstleistungsfabrik in Koktschetaw. Heute ist sie eine der besten Friseurinnen in ihrem Kollektiv, wofür ihr der Titel Modelliermeister zuerkannt wurde. Ihr Name ist auf der Ehrentafel der Fabrik zu lesen.

Foto: W. Cholja

## Wir gratulieren

Am 9. Dezember begeht unsere liebe Mutter und Oma Emilie BRAUNVOGEL in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, ihren 75. Geburtstag.

Wir, alle ihre Kinder und Enkel, gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag, wünschen ihr Glück, Gesundheit und viele frohe Lebensjahre.

Im Namen aller Gratulanten Ella und Paul ZELLER

Heute begeht der ehemalige Deutscherlehrer David HENNING seinen 85. Geburtstag.

Wir wünschen dem Geburtstagsgeliebten gute Gesundheit, Wohlergehen und einen frohen Lebensabend.

Seine ehemaligen Schüler Frieda GRAF, Maria FREIMANN, Ottilie SCHEINHARDT, Amalie UNGEFUG, Martha und Emma FISCHER, Maria GERLINGER, Dorothea und Emma EMICH, Emilie BASTERS-FISCHER

Dieser Tage begibt Elisabeth WIENS in Karaganda ihren 80. Geburtstag. Sie hat 7 Kinder erzogen und ist auch 16 Enkeln und 13 Urenkeln eine liebevolle Großmama.

Wir gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr alles Beste für das weitere Leben.

Im Namen aller Gratulanten A. THIESSEN

